



Entwicklung der Studierendenzahlen der UDE im Verhältnis zur Entwicklung ... ?

Beitrag zur SuperX-Tagung

Thomas Lipke

Dezernat Digitale Transformation und Akademisches Controlling

30.09.2025

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Einleitung & Zielsetzung

Zentrale Fragen:

- Wie hat sich die Zahl der Studierenden an der UDE über die Jahre entwickelt?
- Wie kann diese Entwicklung eingeordnet werden – intern wie extern?
- Wie verhält sich die Entwicklung im Verhältnis zu anderen Hochschulen in NRW?
- Welche Bewertungsmaßstäbe sind überhaupt geeignet?

Ziel:

- Datengestützte Einordnung der Entwicklung
- Erste Bewertung der Position der UDE im Hochschulraum (NRW)
- Entwicklung eines fundierten Vergleichsrahmens zur Positionsbestimmung
- Adressatengerechte Aufbereitung der Informationen

Datenbasis & Vergleichsmethodik

Welche Daten verwenden wir?

- Eigene Verwaltungsdaten der UDE (Gesamtzahl, 1. FS, 1. HS)
- Öffentliche Vergleichsdaten von IT.NRW und Statistischem Bundesamt
- Institutionenspezifische Vergleichsdaten (z. B. RUB, andere NRW-Unis) aus entsprechenden Systemen

Warum diese Daten?

- Hohe Validität und Kontinuität über die Jahre
- Die drei Kennzahlen bilden unterschiedliche Perspektiven ab:
 - **Gesamtzahl Studierende:** langfristiger Entwicklungstrend und strukturelle Größe
 - **1. Fachsemester:** Indikator für Studieninteresse, Bewerberlage und Attraktivität (auch beim Übergang Ba-Ma) – allerdings schwierig im Vergleich
 - **1. Hochschulsesemester:** zeigt tatsächliche Neueintritte in das System Hochschule (inkl. Externe und Hochschulwechsler)
 - **Erneuerung:** Wie ist die Erneuerung aktuell zu bewerten und zeigt diese auf Wachstum oder Stagnation oder gar Erosion / Schrumpfung
- Ermöglichen zeitliche Vergleiche und Lageeinschätzungen
- Vergleichbarkeit auf Landesebene gewährleistet

Wie kommen wir zu einer Einschätzung im Verhältnis?

- Über die Entwicklung von **Anteilen** (Marktanteil) an Gesamtzahlen
- Über Trendvergleiche zwischen Institutionen mit denen ein Vergleich sinnvoll erscheint (**Vergleichsgruppe / Benchmark**)
- Über qualitative Einordnung der Zahlen (Stabilität, Differenzierung)

Wobei helfen Vergleichsdaten?

- Einordnung: Sind Rückgänge normal oder individuell?
- Bewertung: Welche Position nimmt die UDE im System ein?
- Steuerung: Wo lohnt gezielte Profilbildung oder Maßnahmen? Wo wollen wir innerhalb der Vergleichsgruppe hin?

Ausblick – worüber denken wir auch (im Vergleich?) nach?

- **Fortbestandsquote:** misst die Stabilität der Studierendenbasis.
- **Abgangsquote:** misst die Qualität des Outputs (Abschlüsse vs. Abbrüche).

Entwicklung der Studierendenzahlen der UDE

Entwicklung an der UDE (eigene Zahlen)

Kennzahlen WiSe 2025/26:

- Gesamtzahl Studierende: 37.684
- 1. Fachsemester: 7.899
- 1. Hochschulsemester: 4.722

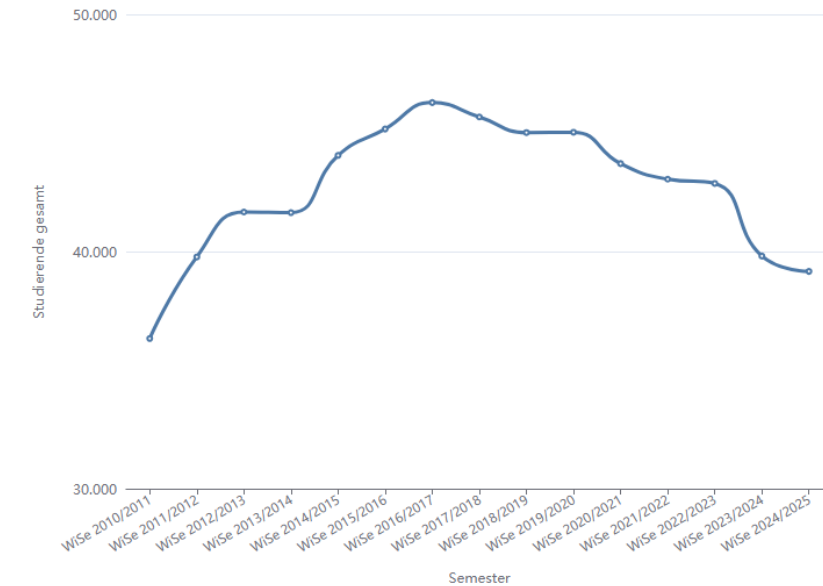
Beobachtungen:

- Die Gesamtzahl der Studierenden ist in den letzten Jahren vergleichsweise stabiler geblieben
- Rückgänge sind vor allem im Bereich der Neueintritte sichtbar (1. FS und 1. HS)
- Die Zahl der 1. Fachsemester liegt dauerhaft über der Zahl der 1. Hochschulsemester, folgt aber denselben Verläufen – das verweist auf Studiengangswechsel und interne Mobilität

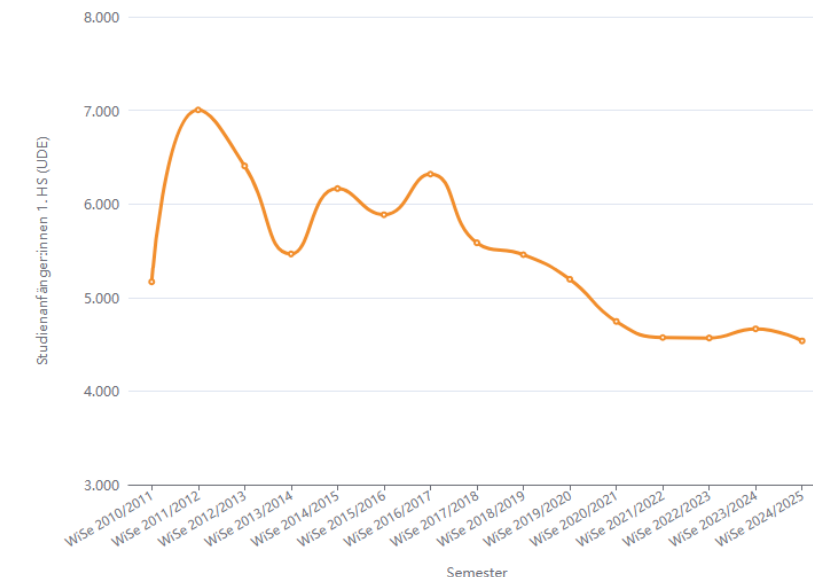
Problematik:

- Der Rückgang bei den 1. Hochschulsemastern verweist auf eine strukturelle Herausforderung: Es kommen weniger neue Personen ins System
- Die Gesamtzahl bleibt trotzdem stabiler, weil frühere hohe Jahrgänge noch im System sind (Verzögerungen, längere Studienzeiten etc.)

Studierende gesamt (UDE) absolute Zahlen



Studienanfänger:innen (1. HS - UDE) absolute Zahlen



Entwicklung der Studierendenzahlen der UDE

Entwicklung in NRW (öffentl. Zahlen)

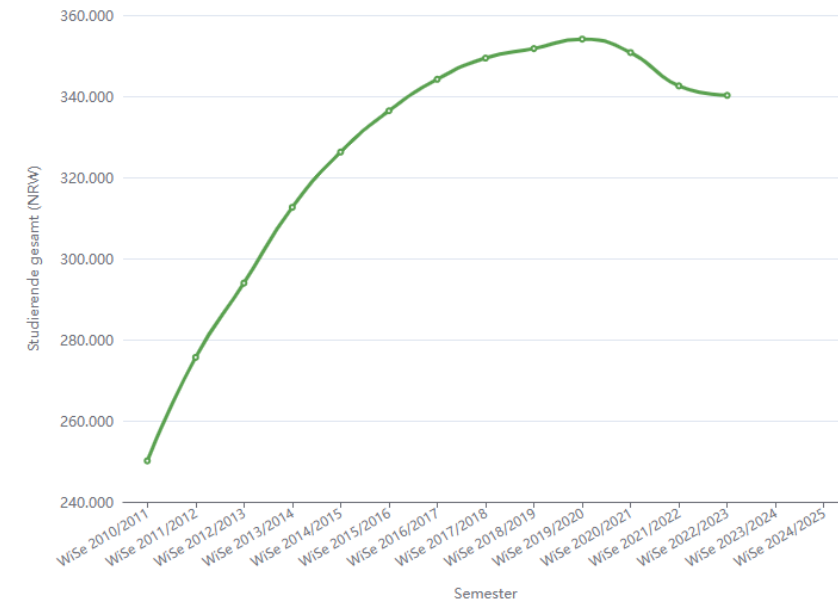
Beobachtungen:

- Bei der Gesamtzahl folgen wir an der UDE der Entwicklung im Land
- Rückgänge sind vor allem im Bereich der Neueintritte sichtbar (exemplarisch hier 1. HS)
- Insbesondere die Zahl 1. HS entwickelt sich im Land steiler als an der UDE

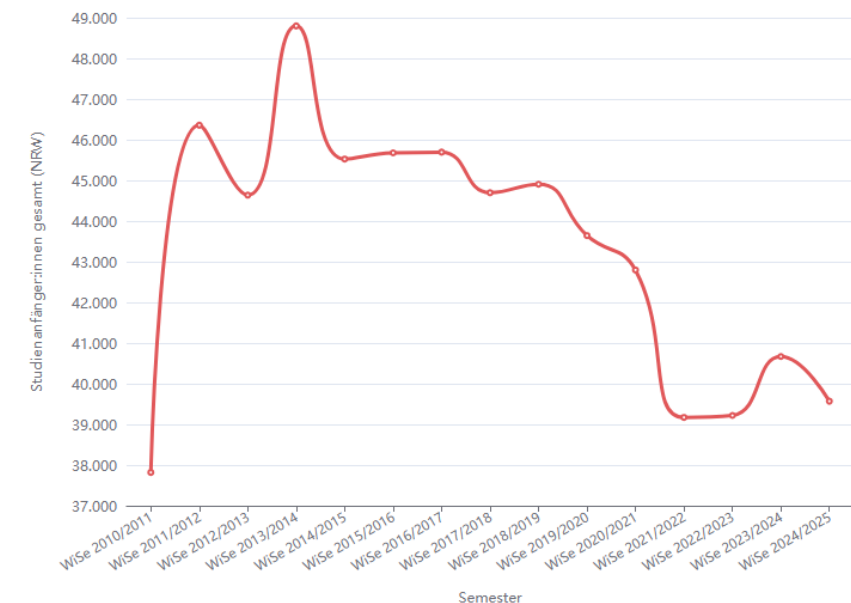
Problematik:

- Fallen wir im Bereich 1. HS deutlicher zurück als das Land NRW und wenn ja im Vergleich zu wem?
- Mit wem müssten wir uns dann vergleichen und wie?

Gesamtstudierende in NRW (Vergleichsgruppe 1)



Studienanfänger:innen (1. HS) in NRW Vergleichsgruppe 1



Vergleich Gesamtzahlen (UDE, RUB, Unis in NRW)

Warum dieser Vergleich sinnvoll ist:

- Wir beschränken uns bewusst auf Universitäten in NRW:
 - Einheitlicher rechtlicher und politischer Rahmen (z. B. Studienstrukturen, Hochschulfinanzierung)
 - Vergleichbare demografische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen
 - Relevanter Referenzraum für landespolitische Steuerung und Wettbewerb **(für die UDE!)**
- RUB und UDE sind beide große, breit aufgestellte Universitäten in NRW mit ähnlicher Fächerstruktur und regionaler Einbindung
- Ein Vergleich mit NRW insgesamt ermöglicht eine Einordnung in landesweite Entwicklungen
- Damit lassen sich relative Entwicklungen sichtbar machen: Hat die UDE über- oder unterdurchschnittliche Veränderungen?
- Der Vergleich dient der Positionsbestimmung im hochschulpolitischen Umfeld

Entwicklung der Studierendenzahlen der UDE

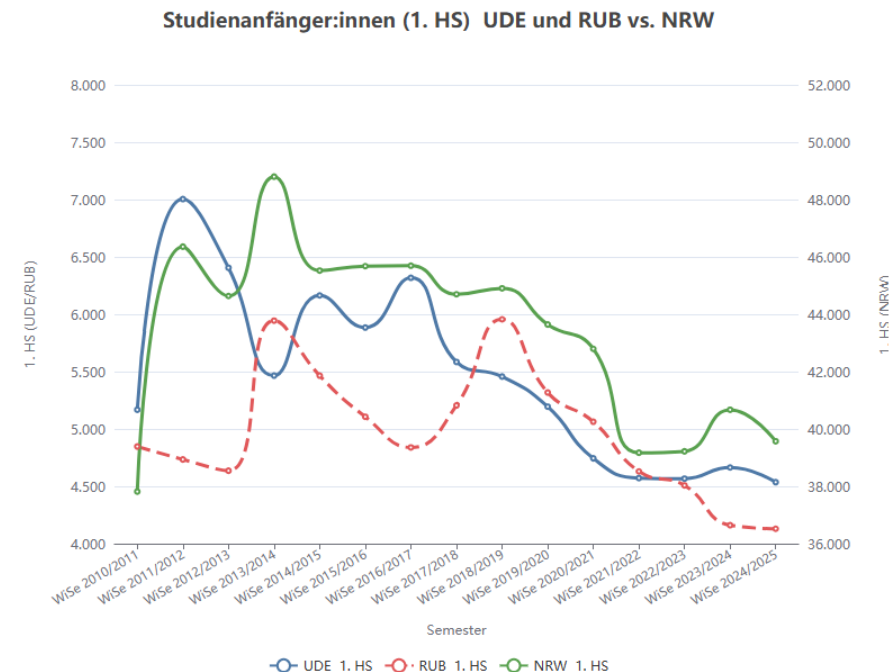
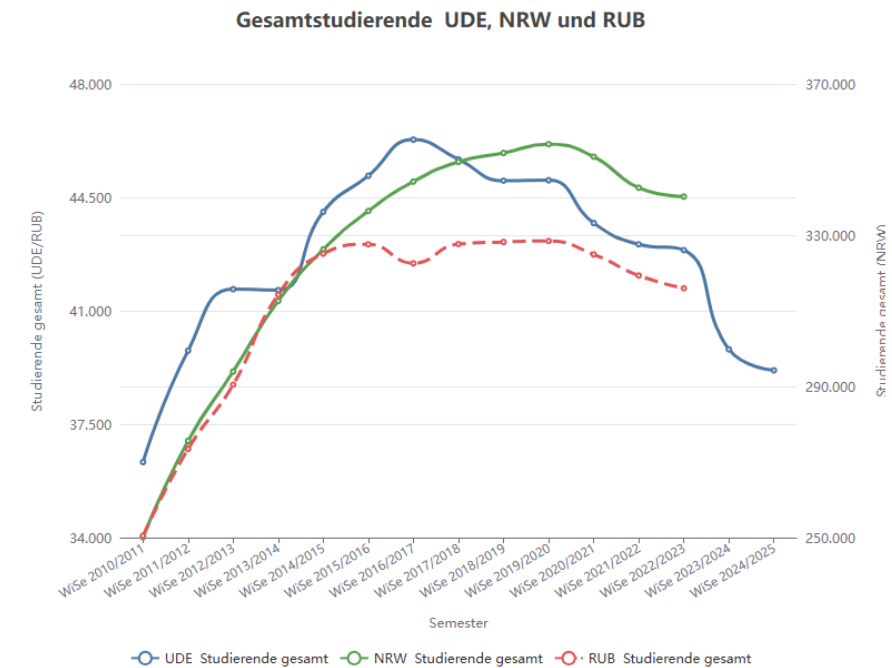
Vergleich Gesamtzahlen (UDE, RUB, Unis in NRW)

Daten 2010–2024:

- UDE und RUB auf ähnlichem Niveau
- NRW zur besseren Vergleichbarkeit andersskaliert
- Rückgänge bei allen

Einordnung im Verhältnis zu anderen:

- Keine Sonderentwicklung an der UDE
- Parallel verlaufende Trends mit RUB und NRW – aktuell ein wenig „besser“ als die RUB



Neue Perspektive: Marktanteil statt absolute Zahl

THESE: Die Relevanz der Marktanteile steigt:

- Bei stagnierenden oder sinkenden Gesamtzahlen verschiebt sich der Fokus von Wachstum auf Verteilung
- Vergleichbare Hochschulen konkurrieren zunehmend um gleichbleibende oder schrumpfende Kohorten von relevanten Studieninteressierten
- Wer seine Anteile hält oder ausbaut, sichert Sichtbarkeit, Mittel und Entwicklungsspielräume
- Relative Positionierung wird zur entscheidenden Währung – nicht die absolute Zahl, sondern der Anteil am Ganzen zählt
- Unser "Markt" besteht aus Studierenden und echten Studienanfänger*innen, die sich zwischen Universitäten in NRW entscheiden

Entwicklung in NRW (UDE, RUB, Unis in NRW)

Entwicklung des Anteils der Studierenden an der UDE und der RUB gemessen an der Gesamtstudierendenzahl in NRW

- Vergleich der Marktanteile der UDE (blau) und RUB (rot) an der Gesamtstudierendenzahl in NRW (2010–2023)
- Beide Unis bewegen sich über weite Strecken auf vergleichbarem Niveau
- UDE liegt im Durchschnitt bei 13,3 %, RUB bei 12,7 %
- Ab 2014: Rückgang der Anteile bei beiden, besonders 2020 sichtbar
- Durchschnittslinien zeigen stabile Werte über den Zeitraum hinweg
- Grafik dient als Referenzrahmen für strategische Diskussion

Zentrale Frage:

- Wie hoch sollte der Zielanteil der UDE künftig sein?
- Reicht die Orientierung am Durchschnitt der vergangenen Jahre (13,3 %)?
- Oder wäre ein strategisch gesetzter Zielwert von 15 % – als Signal von Wachstum im Verhältnis – sinnvoll / erreichbar?

Anteil Studierende UDE und RUB an NRW



Entwicklung in NRW (UDE, RUB, Unis in NRW)

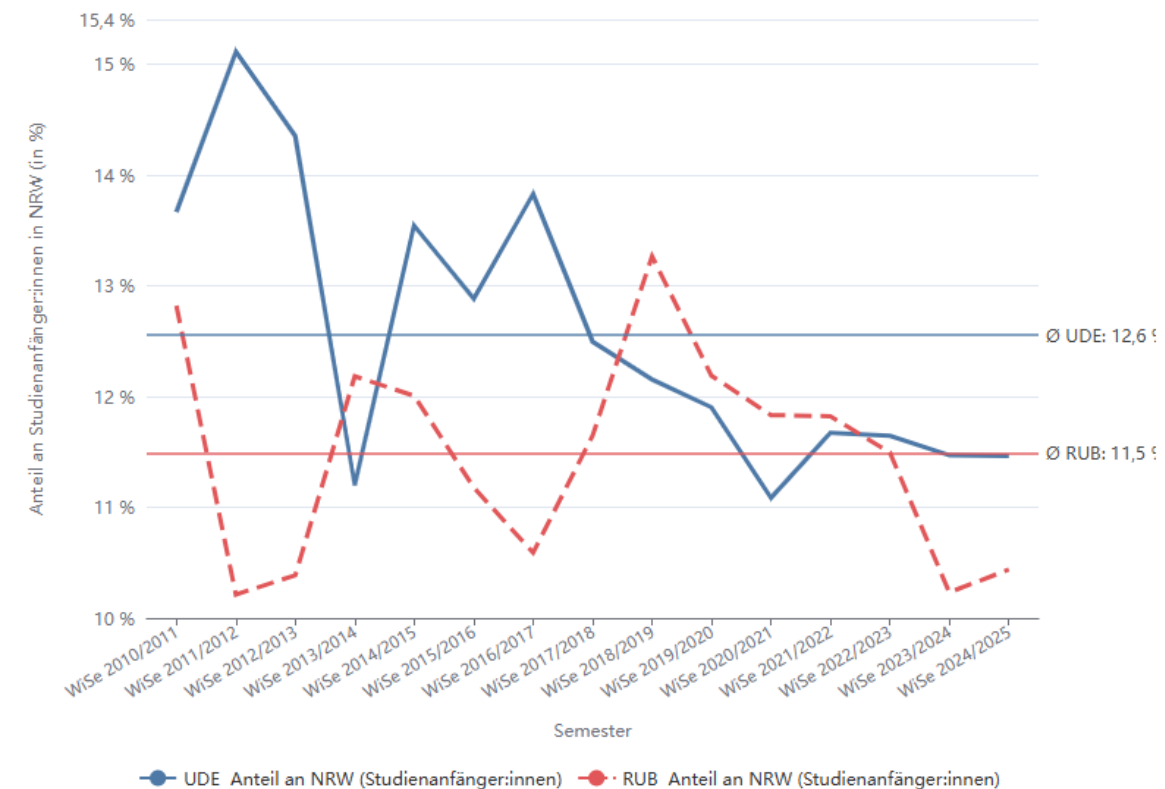
Entwicklung des Anteils der UDE und RUB an der Zahl der Studienanfänger:innen (1. HS) (2010–2024)

- Dargestellt ist der prozentuale Anteil an Studienanfänger:innen (1. HS) bezogen auf klassische Universitäten in NRW
- UDE (blau): Durchschnitt 12,6 %
- RUB (rot): Durchschnitt 11,5 %
- RUB konnte ihren Anteil über viele Jahre stabiler halten
- UDE fällt nach 2017 regelmäßig unter den eigenen Durchschnitt
- Zeigt Herausforderungen in der Rekrutierung und Erstansprache
- Relative Betrachtung erlaubt strategische Einordnung unabhängig von absoluten Schwankungen

Zentrale Frage:

- Kann auch hier der jeweilige Durchschnittswert oder ein höherer Wert als Zielmarke dienen?
Hintergrund: Die Entwicklung des 1HS-Anteils ist ein Indikator für die Erneuerungsfähigkeit und Rekrutierungsstärke der Hochschule. Der relative Anteil zeigt, ob eine Hochschule konstant ihre Marktposition bei Erstzugängen halten kann

Anteil Studienanfänger:innen UDE und RUB an NRW



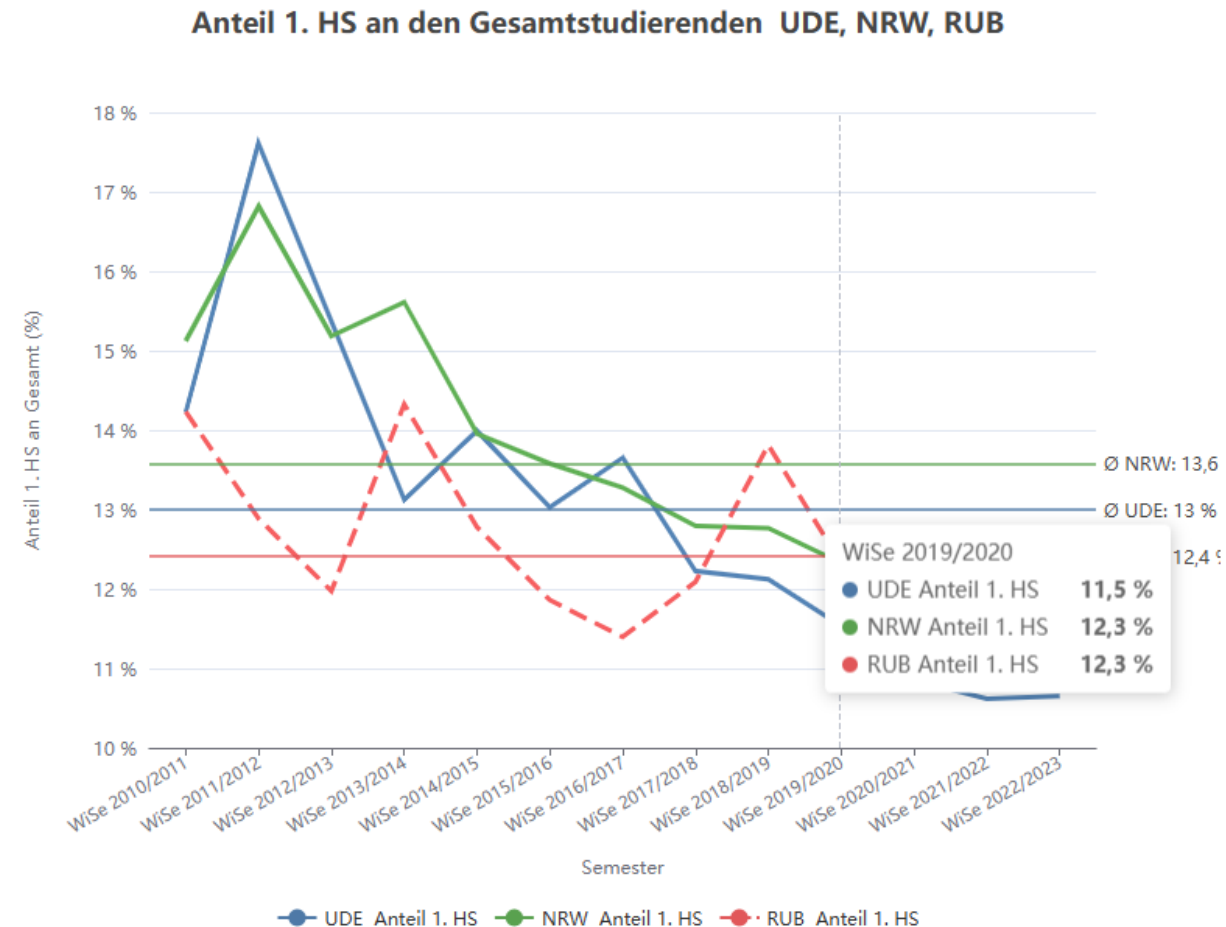
Entwicklung in NRW (UDE, RUB, Unis in NRW) - Erneuerung

Anteil der Studienanfänger:innen (1. HS) an der Gesamtstudierendenzahl – UDE, RUB, NRW (2010–2023)

- Gezeigt wird der Anteil der Studienanfänger:innen (1. HS) an der Gesamtstudierendenzahl
- Vergleich für UDE (blau), RUB (rot) und NRW-Durchschnitt (grün)
- Indikator für den "Erneuerungsgrad" der Studierendenschaft
- UDE: Ø 13 % – leicht unter dem NRW-Durchschnitt (15,16 %)
- RUB: Ø 12,4 % – leicht über dem NRW-Durchschnitt
- UDE mit dauerhaft niedrigerem Anteil bis 2022, zuletzt aber wieder steigende Tendenz
- RUB zeigt robustes Rekrutierungsprofil, allerdings leicht rückläufig seit 2020
- Ein unterdurchschnittlicher Erneuerungsgrad kann mittelfristig die Gesamtstudierendenzahl negativ beeinflussen

Zentrale Frage:

- Was ist ein gesunder Wert für den Erneuerungsgrad einer Hochschule? Der NRW-Durchschnitt erscheint als sinnvoller Zielwert, um eine stabile Erneuerung sicherzustellen.



Erste Bewertung der Position der UDE / des Vorgehens

Warum diese Vergleiche sinnvoll und belastbar sind:

- Wir kombinieren eigene Verwaltungsdaten mit veröffentlichten Landesdaten (z. B. IT.NRW, Destatis) → reicht noch nicht
- Zusätzlich fließen vergleichbare institutionelle Einzelabfragen ein (z. B. RUB, andere Unis aus Systemen wie HSM)
- Der Vergleich auf Anteilsbasis schafft Vergleichbarkeit über Größenunterschiede hinweg
- Durch die Betrachtung über Zeitreihen können Entwicklungen objektiv eingeordnet werden
- Das Vorgehen ermöglicht eine Einordnung im Hochschulraum NRW, nicht nur isolierte Eigendynamik

Wo liegen mögliche Einschränkungen der Aussagekraft?

- Unterschiedliche Fachstruktur und Angebotsprofile werden nur indirekt berücksichtigt
- Institutionelle Sonderentwicklungen (z. B. neue Studiengänge, regionale Effekte) können Anteile verzerren
- Es braucht eine kontinuierliche Pflege und Weiterentwicklung der Benchmarking-Logik

Fazit:

- Keine Sonderentwicklung, sondern Teil eines Gesamttrends
- UDE bleibt konstant in ihrer Systemrelevanz
- Rückgänge sind breit sichtbar, aber bei der UDE strukturell gut abgefedert

→ Perspektivwechsel:

- Nicht das "Mehr" entscheidet, sondern das "Wie viel vom Ganzen,, und welchen Weg zur Erneuerung können wir erreichen